

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

11.4.1889 (No. 86)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087620)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 86.

Donnerstag, den 11. April 1889.

15. Jahrgang.

Der Reichszuschuß.

Der Reichszuschuß zu den Kosten der Alters- und Invalidenversorgung ist am 5. d. M. vom Reichstage mit 164 gegen 92 Stimmen angenommen worden. Derselbe bildet materiell und unter dem taktischen Gesichtspunkte ohne Frage einen der wichtigsten Punkte der Verhandlung über die Alters- und Invalidenversicherung. Materiell deshalb, weil in dem Reichszuschuß am klarsten die prinzipielle Stellung des Reichs zu der Frage der Versicherung der Arbeiter gegen die Nachtheile der Arbeitsunfähigkeit hervortritt. Dadurch, daß das Reich nicht durch gesetzliche Zwangsmaßnahmen, sondern durch finanzielle Mitwirkung den Arbeitern eine gesicherte Existenz bei Invalidität und im Greisenalter verschafft, erklärt es diese Fürsorge für eine Aufgabe des Staates im engeren Sinne und reißt die Alters- und Invalidenversicherung in den Kreis derjenigen Zwecke ein, für welche im Interesse des Gemeinwohls die finanziellen Lasten wenigstens zu einem Theile auf die Schultern der Gesamtheit zu legen sind. In der That ist anzuerkennen, daß das Reich auf den Bezug einer Rente bei Alter und Invalidität für etwa 12 Millionen Arbeiter noch Inhalt und Umfang durchaus in diesen Rahmen paßt. Es ist auch nicht mehr als billig, daß, wenn die produzierenden Theile des Volkes im engeren Sinne mit einer Vorleistung von rund zwei Drittel des Gesamtaufwandes herangezogen werden, der übrige Theil des Volkes, die Handelstreibenden, Rentiers, in den freien Berufen stehenden Männer u. s. w. wenigstens zu dem Reste nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit beisteuert, zumal er von der Verminderung der Armenlasten direkten Vortheil hat.

Der Reichszuschuß erscheint, indem er den großen Massen die Fürsorge des Reiches direkt und in bestimmten Zahlen fühlbar macht, zugleich als ein wichtiges und wirksames Mittel, den Reichsgedanken zu beleben und zu befestigen.

Endlich ist der Reichszuschuß das einzige Mittel, um ohne unentwärtige Ueberlastung der zunächst Beteiligten das große Werk der Alters- und Invalidenversorgung durchzuführen. Die Gefahr eines weiteren Rückganges der Landwirtschaft, einer bedenklichen Minderung der Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie auf dem Weltmarkte läge nahe.

Gerade aber, weil der Reichszuschuß überwiegend als eine unerlässliche Bedingung betrachtet wird und seine Ablehnung das Scheitern der ganzen Vorlage bedeutet haben würde, sammelten die Gegner der letzteren auch diesmal unter Führung des Herrn Dr. Windthorst die sämtlichen gegen den Reichszuschuß sich geltend machenden Gegnerschaften zu einem gemeinsamen großen Vorstoß. Die wirtschaftliche und kirchenherrschafthafte Gegnerschaft gegen die Erweiterung der Aufgaben des Staates auf sozialem Gebiete verbindet sich mit der partikularistischen Gegnerschaft gegen die Erweiterung der Thätigkeit des Reiches und der Gegnerschaft gegen das Reich und das Kaiserthum der Hohenzollern selbst. Handlangerbienste leistet die feindsinnige Gegnerschaft gegen die heimische Produktion, Landwirtschaft und Industrie, und ihr konsequentes Bestreben, dem Handel und dem mobilen Kapital eine privilegierte Stellung in Bezug auf Besteuerung zu sichern. Endlich mag selbst der Eine oder der Andere, welcher Gegner des Gesetzes ist, diese Gegnerschaft aber nicht offen kund zu geben gewillt ist, derselben durch Bekämpfung des Reichszuschusses praktisch Nachdruck geben wollen.

Ob der Reichszuschuß auch in dritter Lesung angenommen werden wird oder nicht, davon wird die parlamentarische Lage abhängen. Die Differenzen über den Zuschuß führen die Kartellparteien und das Centrum auseinander. Um die Kranken- und Unfallversicherung hat sich das Centrum seiner Zeit, wie Niemand leugnen kann, große Verdienste erworben. Auch bei dem jetzt vorliegenden Gesetze giebt es keine Partei, welche nicht gern die Mitarbeit einer so mächtigen Partei, wie das Centrum ist, in Anspruch nähme — aber mit der-

selben Bestimmtheit, mit der das Centrum den Reichszuschuß verweigerte, wurde er von der Regierung und der Mehrzahl der Konservativen für notwendig erklärt. Das Centrum will den Reichszuschuß nicht, weil er direkt und indirekt durch die Auszahlung wie durch die Beschaffung der Mittel Macht, Einfluß und Ansehen des Staates und der Staatsgewalt stärkt; es will ihn doppelt nicht, weil er auch speziell die Reichsgewalt stärkt gegenüber dem Partikularismus. Den Gegnern ist diese Folge, wenn nicht erwünscht, doch unumwunden, sie wollen den Reichszuschuß aber, um die direkte Last des Einzelnen zu erleichtern und das Gesetz sofort in großem Stile für die ganze Masse der Arbeiterschaft einführen zu können. Ueber alle anderen Punkte würde wohl eine Einigung herzustellen sein, mit dem Reichszuschuß aber steht und fällt das Gesetz.

Nun beachte man die parlamentarische Lage. Wird das Gesetz in der laufenden Session nicht zur Verabschiedung gebracht, so ist es sehr schwer, es noch in dieser Legislaturperiode fertig zu stellen. Das Mandat des gegenwärtigen Reichstages läuft ab am 21. Februar 1890. Angenommen, er kommt im Winter noch einmal zusammen, so muß er doch zuerst den Etat fertig machen. Nach der Geschäftsordnung muß ein Entwurf, der in einer Session nicht fertig wird, in der nächsten wieder ganz von vorne angefangen werden; man kann nicht etwa da fortfahren, wo man stehen geblieben ist, etwa bloß die dritte Lesung halten. Schwerlich also wird die Winter-session ausreichen, den ganzen ungeheuren Stoff des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes noch einmal durchzuarbeiten. Er bliebe also für den nächsten Reichstag nach den Neuwahlen. Die Parteien also, welche das nicht wünschen, finden in der geschätzten parlamentarischen Lage allen Grund, ihre Kräfte anzuspannen, um das vorgesezte Ziel zu erreichen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April. (Hof- und Personal-Nachrichten). Seine Majestät der Kaiser haben heute um 1 Uhr Nachmittag im hiesigen königlichen Schlosse den königlich serbischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn Milan Christitch in Audienz zu empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben der Regenten des Königreichs Serbien entgegenzunehmen geruht, durch welches Herr Christitch in der gedachten Eigenschaft am hiesigen Allerhöchsten Hofe bestätigt wird. — Der Audienz wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf von Bismarck-Schönhausen bei. — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta besuchte gestern Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich in Allerhöchstem Palais und empfing den Besuch des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein.

Der Großherzog von Baden hat, um bei der Führung der Regierungsgeschäfte eine Unterbrechung zu vermeiden, für die Dauer seines Aufenthalts im Auslande dem Erbprinzen von Baden zum Erledigung von dienlichen Besorgungen sowie von Gnadenachen erteilt. Zur Abwicklung anderer dringlicher Angelegenheiten ist das Staatsministerium ermächtigt worden.

Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich ist auf den 5. Mai festgesetzt.

Der Besuch Sr. Majestät des Königs von Italien in Berlin steht für den Monat Mai, und zwar in der ersten Hälfte desselben, fester zu erwarten.

Die Meldung von dem Rücktritt des Ministers v. Maybach wird jetzt offiziös demittirt.

Wie verschiedene Berliner Zeitungen melden, hat der Kaiser das Entlassungsgesuch des Kriegsamteilers v. Schellendorf angenommen und zu dessen Nachfolger den General der Infanterie Verdy du Vernois, bisher Gouverneur von Stragburg, ernannt. — Der vielgenannte Feldwebel Haut vom 1. Garde-Regiment

z. F., ehemaliger Exzerziermeister der kaiserlichen Prinzen, ist, wie die „Post. Ztg.“ meldet, vom Kriegsgericht zu einem Jahr drei Monaten Festung, drei Wochen Haft und Degradation zum Gemeinen verurtheilt worden. Die Haftstrafe ist auf den erlittenen Untersuchungsarrest angerechnet. Ueber das Vergehen Haut's, das zu dieser Verurtheilung Anlaß gegeben, ließ sich bei der Heimlichkeit, mit welcher in militärischen Kreisen derlei Angelegenheiten gehandhabt werden, Näheres nicht ermitteln.

Die „Kreuzzeitung“ theilt mit, daß die Meldung der „Post“ betr. Stöcker unrichtig sei.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betr. die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschulasten.

Die Osterferien des Abgeordnetenhauses werden am Mittwoch beginnen.

Wir lesen im „Hann. Courier“: „Daß das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz, wenn es einmal in Wirksamkeit getreten sein wird, nicht gleich von Anfang an von den Beteiligten als eine Wohlthat empfunden werden wird, mag wohl sein. Es ist eine alte Erfahrung, daß wohlthätige Reformen gerade bei denen, welchen sie zu gute kommen sollen, auf Widerstand stoßen und sich erst durch viel Unaband und Verleugnung Bahn brechen müssen. Es mag auch wohl sein, daß bei den Wahlen diejenigen, die dem Gesetze zugestimmt haben, einen schwereren Stand und mehr Mühe haben werden, ihr Votum zu rechtfertigen, als diejenigen, die es abgelehnt haben. Das kann uns aber nicht abhalten, zu thun, was wir für gut und heilsam halten. Wir treiben, schreibt die „N.-L. Z.“, keine kleinliche Wagh- und Parteipolitik und stellen bei Beurtheilung der gesetzgeberischen Fragen nicht den Gesichtspunkt in den Vordergrund, ob sie in den großen Volksmassen augenblicklich populär sind. Sonst hätte man das Brauntweinsteuergesetz und manches andere freilich nicht bewilligen dürfen. Mag immerhin auch bei dem Invalidenversicherungsgesetz noch viel Widerstand gerade in der Arbeiterwelt, der die Wohlthat zu gute kommen soll, zu überwinden sein, mögen anfangs die verschönden Wirkungen spärlich genug sich zeigen, mögen die Lasten zunächst schwerer empfunden werden, als die Vortheile, wir haben doch die feste Zuversicht, daß mit der Zeit die richtige Erkenntniß von dem Segen dieser Reform sich Bahn bricht und daß denjenigen, welche das Werk allen Schwierigkeiten zum Trotz gefördert und zu Staade gebracht haben, auch schließlich der Dank der Nation nicht fehlen wird. Die Gegner des Gesetzes werden sich nach Verlauf einiger Jahre ihrer verneinenden Haltung schwerlich mehr rühmen, mögen sie auch für den Augenblick in der weitverbreiteten Unkenntniß, in dem Mißtrauen und der Abneigung gegen neue Einrichtungen manche Stütze finden.“

Die Reichskommission als Berufungsstelle in Sachen des Sozialistengesetzes beriet am Dienstag im Ministerium des Innern die Berufung der Besten der hiesigen „Volkstz.“ gegen die auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgte Unterdrückung dieses Blattes. Der Minister der Innern, Herrfurth, führte den Vorstoß, Ober-Landesgerichts-Präsident Holleben, Ober-Landeskenntnis-Präsident Dr. Lehmann-Hamburg, Senatspräsident des Kammergerichts Delius und Geh. Rath Meinede nahmen an der Beratung theil. Im erhofften Falle einer günstigen Entscheidung gedachte die „Volkstz.“ eine Extraausgabe zu veranstalten. Die Kommission hatte von der Ermächtigung des Regulativs keinen Gebrauch gemacht, zu dieser Sitzung einen Vertreter der „Volkstz.“ vorzuladen, indeß hatte die „Volkstz.“ einen Vertreter abgesandt, mit der Bitte an den Minister, ihm die Entscheidung der Kommission mitzutheilen. Der Vertreter wurde aber vom Minister gegen 4 Uhr Nachmittags mit der Ermächtigung entlassen, daß die Mitteilung über die Entscheidung der Kommission am Mittwoch Vormittag schriftlich erfolgen werde. Nach dem Geschäftsregulativ ist die Entscheidung mit Gründen zu

Judith, die Tochter des Wilderer's.

Originalroman von D. Bach.

(Fortsetzung.)

Sie fürchtete ein Zusammentreffen der jungen Leute und schloß schauernd die Augen, wenn sie an die Folgen einer feindseligen Begegnung Voltmers mit Ehrlich dachte. War dieser nur erst fern, dann würde er ruhiger sein und sich einer Thatfache fügen, wie er ja stets bei allen Gelegenheiten eine gewisse Gleichmäßigkeit bewahrte und frei von jeder Ueberschwänglichkeit war.

Sie hatte in ihr Nachdenken vertieft, das Dessen der Garten-thür nicht gehört und erst als eine leise Stimme in sichtbarer Erregung nahebei flüsterte: „Gabriele!“ — schrad sie auf und blickte mit Furcht und Schen in das leidenschaftliche, schmerzliche zuckende Antlitz Ehrlich's, der hochaufgerichtet, seine dunklen Augen zürnend auf sie gerichtet, vor ihr stand.

Einen Augenblick befanden sich die beiden jungen Leute einander schweigend gegenüber; das Mädchen mit tieferabgelenktem Haupte, der junge Mann stolz und sicher, wie ein Richter, der über eine Schuldige das Urtheil sprechen will. Seine Brust wogte, unwillkürlich hatten sich seine Hände geballt; eine furchtbare Erregung sprach aus seinen grollenden Zügen, aber gewaltsam drängte er die werthelosen Worte, die auf seinen Lippen schwebten, zurück, als er bemerkte, daß Gabriele sich nur mühsam aufrecht erhielt, als er bleicher und bleicher werden sah, bis sie mit einem leisen Seufzer auf die Bank, auf der sie vorher gesessen, zurückfiel.

Mit einem tiefen, schmerzlichen Athemzuge ließ er seine trunkenen Blicke über die reizende Gestalt des heißgeliebten Mädchens schweifen; ein bitteres, verzweiflungsvolles Lächeln zitterte über seine Lippen, als er näher tretend leise begann: „Gabriele, ein glücklicher oder unglücklicher Zufall machte mich zum unfreiwilligen Zeugen Ihres Abschieds von Herrn von Voltmer und gab mir den Beweis,

daß Sie ein grausames Spiel mit mir getrieben haben. Ich will nicht mit Ihnen rechten, Fräulein, und nehme Abschied von Ihnen und meinem erträumten Glück. Mögen Sie es nie bereuen, daß Sie mich ihm geopfert haben, möge Ihr junges gewiß heraufschendes Liebesglück dauern sein, wie mein Schmerz. Leben Sie wohl, mein Fräulein. Wenn es Ihnen Freude macht, ein Dasein in der Blüthe vernichtet, ein vertrautes, liebendes und treues Herz gebrochen zu haben, so gönne ich Ihnen den Triumph. Mögen Sie nie in Schmerz dieser Stunde gedenken, Gabriele; ich wünsche Ihnen Glück — obgleich Sie mich elend gemacht.“

Ehe Gabriele eines klaren Gedankens, eines Wortes fähig war, hatte Ehrlich den Garten verlassen. Sie wollte ihn zurückhalten, ihn um Verzeihung bitten — ihn eine Erklärung geben, aber die Stimme verlagte ihr den Dienst; sie konnte den verachtenden Blick, mit dem er sich von ihr wandte, nicht ertragen. Laut aufweinend schlug sie die Hände vor das Antlitz, während Ehrlich, ohne sich nach dem jungen Mädchen umzuschauen, mit festen, sicheren Schritten den Garten verließ und, ohne erst das Dörschen zu berühren, dem Walde zuschritt.

Er lehnte, als er die ihm so liebe, bekannte Waldeinsamkeit erreicht hatte, sein Haupt an einen Baum; ein heftiges Zittern ließ seine Gestalt erbeben und nur mit Aufbietung aller Kräfte hielt er sich aufrecht. Aber nach kurzer Zeit hob er das Haupt empor; unwillig fuhr er sich über die feberheiße Stirn und, eilig vorwärts schreitend, flüsterte er: „Vorbei, auf ewig; — der Jugendtraum von Liebe und Glück ausgeträumt. Wenn Gabriele zu lägen, zu heucheln vermag, was bleibt dann noch zu hoffen übrig? Sie ist ihrem Schicksal erlegen — in ihrer Liebe zu dem Glenden wird sie ihre Strafe für ihre Treulosigkeit finden. „Treulosigkeit!“ — wiederholte er traurig — „habe ich Irene verlangt; ich Thor, der ich all' mein Hoffen auf ein wandelmüthiges Mädchenherz gebaut, der ich zu ehrlich war, sie schon jetzt an mich zu fesseln und jetzt die Schuld

daran trage — wenn sie elend wird — durch ihn, den ich züchtigen muß.“

Als er das Forsthaus erreicht hatte, bat er den Forstmeister um eine kurze Unterredung, die dieser — einen besorgten Blick in das verstörte Antlitz des jungen Mannes werfend — ihm gleich gewährte. Die Unterredung war beendet und Klein'schmidt hielt noch immer die Hand Ehrlich's fest in der feingigen, als er sagte: „Gehen Sie mit Gott, Ehrlich; es schmerzt mich, daß wir mittelbar die Veranlassung zu dem traurigen Ende Ihrer Hoffnungen gegeben, aber vielleicht ist es besser so für Sie. Selten führt die erste Liebe auch zum Besten, und wenn Gabrielen's Herz Ihnen nur halb gehörte, würden Sie in der Ehe unglücklich geworden sein. Lernen Sie vergessen und von Neuem hoffen.“

„Mir thut das Mädchen weit mehr leid als Sie, lieber Freund, denn Voltmer mag ein reizender Liebhaber sein, als Gemann wären Sie mir lieber. Sprechen Sie sich mit meiner Frau aus und halten Sie Wort in Betreff Voltmers — um des Herzogs und um meiner willen.“

Der junge Mann brückte dem Forstmeister herzlich die Hand. — „Ich erkenne die Größe der Gastfreundschaft eben so an, wie die der Ehre,“ entgegnete er fest. „Dieser Boden ist mir heilig, und ich werde ihn nie durch Haber und durch blutigen Streit entweihen! Aber ich fühle es, daß einst die Stunde schlägt, wo ich ihn zur Reichthumsstube ziehen muß, wo ich von dem Rechte der Freundschaft, das mir Gabriele eingeräumt hat, werde Gebrauch machen müssen, um sie zu rächen. Noch habe ich es nicht, denn sie hat gewährt; mein Elend werde ich als Mann zu ertragen versuchen; aber wehe ihm, wenn er mit dem Glück, dem Frieden des Mädchens spielt, wenn er mich unglücklich gemacht hat, ohne Gabrielen's Glück zu begründen. Leben Sie wohl, werther Freund, wachen Sie über Gabrielen's Zukunft — mir bangt davor!“ (Fortsetzung folgt.)

ersehen und die Ausfertigung derselben der „Vollz.“ und dem Berliner Polizeipräsidenten durch die Post zugestellt. Entscheidungen, durch welche die angefochtene Verfügung aufgehoben wird, sind durch den „Reichsanw.“ bekannt zu machen. Wie die „Rechtz.“ meldet, ist das Verbot der „Vollz.“ aufgehoben worden.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt einen längeren Artikel über „Rettungsboote“. Es heißt in demselben: „In den beteiligten Kreisen ist der dem Bundesrat unlangst zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Ausrüstung der Rauffahrtschiffe mit Bothen und Rettungsgeräthen ohne Zweifel mit Genugthuung und Freude begrüßt worden.“ Und weiter: „Es scheint die Zeit gekommen zu sein, wo die Forderung gestellt werden darf, daß die Passagierschiffe eine hinreichende Zahl von Bothen oder sonstigen Rettungsmitteln an Bord haben, um im Notfall allen an Bord befindlichen Personen gleichzeitig Aufnahme in dieselben zu gestatten. In der Regel ist es freilich unmöglich, auf dem Verdeck der Schiffe so viele wirkliche Bothe aufzustellen, als für die Unterbringung sämtlicher Mannschaften und Passagiere nöthig sind, aber die in neuerer Zeit konstruirten zusammenlegbaren Bothe aus Segeltuch und die halb zusammenlegbaren Bothe, wie sich deren eine Anzahl an Bord des neuen Postdampfers „City of New York“ befindet, so wie ferner verschiedene Arten von Rettungsflößen scheinen, obgleich sie im Grundsatz die Probe noch nicht bestanden haben, unter günstigen Umständen alle Aussicht haben, mit Erfolg zum Rettungswerk benutzt werden zu können. Jedenfalls besitzen sie den Vorzug, daß sie, ohne viel Raum zu ihrer Aufbewahrung zu bedürfen, leicht zu handhaben und zu Wasser zu bringen sind. Selbstverständlich müssen sie außer den nöthigen Bothen auch sonstige Rettungsgeräthe, wie Korngürtel, Rettungsbojen, Korfhaken in genügender Zahl und gebrauchsfähigem Zustande an Bord eines jeden Schiffes befinden, namentlich aber an Bord von Passagierschiffen. In vielen Fällen sind Menschenleben durch derartige Hilfsmittel gerettet worden, oder sie hätten sicher gerettet werden können, wenn sie an Bord oder zur Hand gewesen wären. Aus den Kreisen der Seefahrer selbst ist wiederholt der Antrag gestellt, die deutschen Räder und Schiffsführer zu verpflichten, ihre Schiffe mit solchen Rettungsgeräthen gehörig auszurüsten. Der Verordnungsentwurf ist daher nur dem Wunsch unserer Seelente entgegengekommen, wenn neben den Booten auch sonstige Rettungsgeräthe unter die vorschristsmäßigen Ausrüstungsgegenstände der Schiffe aufgenommen sind.“

Ueber den deutsch-russischen Grenzverkehr wird aus Myslowitz in Oberschlesien gemeldet: Schritt für Schritt wird der Grenzverkehr erschwert. Vor Kurzem wurde von den russischen Behörden einseitig und ohne Rücksicht auf den im Jahre 1835 mit Preußen geschlossenen Staatsvertrag die Gültigkeitsdauer der Halbpässe, d. h. einer von den Disziplinbehörden unentgeltlich ausgestellten Reiselegitimation, von vierzehn auf acht Tage herabgesetzt. An diese Beschränkung reihte sich bald eine zweite und dritte. Den schlesischen Einwohnern jüdischer Konfession wurde vom Maczelmit (russischen Landrath) des Bendziner Kreises der Eintritt nach Rußland überhaupt nur gegen Jahrespässe gestattet und die schleier christlicher Religion, welche mit einem Halbpas versehen, den Bendziner Grenzreis betreten, wurden zwar ungehindert nach Polen eingelassen, aber die Rückkehr wurde ihnen nur nach persönlicher, durch die Entfernung besonders beschwerlicher Einholung eines Visums des Kreisraths gestattet. Jetzt ist zu dieser dreifachen Erschwerung des Grenzverkehrs eine vierte hinzugekommen. Allen Beamten und Arbeitern, welche in Polen ihren Wohnsitz haben und bisher auf unentgeltlich ertheilten Halbpässen die Grenze überschreiten durften, wurden diese Halbpässe mit dem Bemerkten abgenommen, daß die Grenze fortan nur mit Jahrespässen überschritten werden dürfe, welche der Bendziner Maczelmit gegen Bezahlung von 5 Rubeln ausstellt. Wer es unterläßt, um einen solchen Paß einzukommen, verfällt in eine Strafe von 30 Rubeln. Durch diese Maßregeln, welche offenbar nicht mehr von der Willkür der Grenzbehörden eingeleitet sind, sondern wohl von Petersburg ausgehen, soll das deutsche Element von Polen ferngehalten werden und zwar wohl zu dem Zwecke, deutsche Arbeiter, Beamte und Industrielle von den jenseitigen Betriebsunternehmungen fernzuhalten.

U n s l a n d.

Österreich-Ungarn. Die neulich angekündigte endgültige Entscheidung des Kaisers über die künftige Verwendung von Meyerling ist nunmehr erfolgt. Danach wird das Schloßchen selbst einer Abtheilung des Frauenordens der Karmeliterinnen zu dauerndem Wohnsitz überlassen und das Sterbegemach des Kronprinzen zu einer Kapelle umgewandelt. Die das Schloß umgebenden Gebäude werden zu einem Asyl für Erwerbsunfähige verwendet, wobei namentlich die Forstleute aus dem Jagdrevier des Kronprinzen in erster Reihe zu berücksichtigen sind. Meyerling wird im nächsten Herbst diesen Bestimmungen übergeben.

Frankreich. Präsident Carnot besuchte am Sonntag Vormittag den neuen Bohnhof St. Lazare und hielt eine Rede, worin er betonte, Frankreich sei das Land der ehrbaren Leute, die Regierung sei trotz der von einigen Unzufriedenen ausgehenden Beunruhigungen eine Regierung der Ordnung und Rechtschaffenheit und werde die bestehenden Einrichtungen gegen alle Angriffe zu verteidigen wissen. Beim Verlassen des Bohnhofes wurde der Präsident lebhaft begrüßt. — Bei dem Banett der Elsaß-Lothringer in Saint Maubé sagte Antoine: er sei nach Frankreich gekommen, um die Wiederabspaltung aller Parteien zu empfehlen. Eine derartige Politik sei schon in verschiedenen Städten, die er besucht habe, beifällig aufgenommen worden. Er beabsichtige noch andere Städte zu besuchen, insbesondere Marseille, Lyon, St. Etienne und Nantes.

Afrika. Die Londoner „Times“ meldet aus Sansibar: Der Sultan, der sich unapfänglich fühlt, hat sich auf seinen Landsturz zurückgezogen. Seine Antipathie gegen alle Europäer hat einen bedeutlichen, an Fanatismus streifenden Höhepunkt erreicht; seine Unpopulartät steigt bei allen Klassen täglich und ist gefährdend. Die arabischen leitenden Persönlichkeiten sind jedoch entschlossen, jeden Aufstand zu verhindern und die Rückkehr des britischen Generalconsuls abzuwarten, von dem man eine Lösung der entstandenen Schwierigkeiten erhofft. Vor zehn Tagen verließ die Sultans-Garnison von Pindi wegen Nichtzahlung ihres Soldes diesen Platz und segelte nach Sansibar; ihre Obau wurde von der „Leipzig“, dem deutschen Flaggschiff, angehalten und alle auf derselben befindlichen Soldaten sammt ihrem Anführer zu Gefangenen gemacht. Als die Nachricht hiervon Sansibar erreichte, beschloß die arabische Garnison, Repressalien an dem Deutschen Sansibar zu üben. Der Aufschlag wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und vereitelt und zwölf der Räubersführer in den Kerker geworfen.

M a r i n e.

Wilhelmshaven, 10. April. Das Abblütskommando für S. M. S. „Bolt“ — halbe Besatzung von der Marinestation der Nordsee — wird durch einen Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremerhaven aus nach Apia beordert werden. Der betreffende Dampfer soll wie folgt expedirt werden: a. Ausreise: ab Bremerhaven den 17. April d. J., an Sydney den 11. Juni, ab Sydney den 13. Juni, an Apia den 23. Juni; b. Rückreise: ab Apia den 25. Juni, an Sydney den 4. Juli, ab Bremerhaven den 11. September d. J. Vom Kanonenboot „Jltis“ wird die ganze Besatzung von der Nordsee abblüts und die Besatzung des Transporters ebenfalls von Bremerhaven aus stattfinden. Die Abreise des Dampfers von Bremerhaven ist auf den 1. Mai d. J. und die Ankunft desselben in Shanghai — wo der Wechsel der Besatzung stattfindet — auf den 19. Juni festgesetzt. Die Rückreise des Dampfers mit der abgelösten Besatzung von Shanghai soll am 30. Juni und die Ankunft in Bremerhaven am 21. August d. J. erfolgen. Ferner ist die Abblüts der ganzen Besatzung — jedoch ausschließlich Stab — S. M.

Kreuzerfregatte „Carola“ in Aussicht genommen und wird von der Disposition bewirkt. Der voraussichtliche Abgang des Transports mittelst Privatdampfers von der Gemath nach Apia ist auf den 21. August festgesetzt. — Die „Vollz.“ Meldung wird gegen Ende August d. J. von Wilhelmshaven via Bremen nach Galatz abgehen.

S. M. Vermessungsfahrzeug „Albatros“ ist gestern Nachmittag in Bremerhaven eingetroffen. — Lieut. z. S. Schliebmier ist an Stelle des Lieut. z. S. Schmidt I an Bord S. M. Kreuzerfregatte „Alexandrine“ und der Letztere an Bord S. M. Aviso „Wacht“ kommandirt.

Der Feuerwerks-Ventenant Paris und der Torpeder-Ventenant Fabriz sind von Wilhelmshaven nach Friedrichsort versetzt.

(Vom Blockadegeschwader.) Auf der Insel Mombassa, wo die Engländer die erste Station errichtet haben, herrscht noch vollkommen Ruhe, allerdings durch zahlreiche Geldopfer und Geschenke erkaufte. Der Vertreter der englischen Ostafrikanischen Gesellschaft läßt bei jedem seiner Besuche Spiele und Tänze aufführen, die er dann mit einigen hundert Rupien bezahlt. Man ist allgemein der Ansicht, wenn diese Experimente aufhören und die Engländer von ihren Rechten Gebrauch machen wollen, die Stimmung gleichfalls umschlagen, und eben solche Unruhen wie in der deutschen Interessensphäre stattfinden werden. Gerade die Bevölkerung von Mombassa ist von Alters her als rebellisch und räuberisch bekannt. Hier geht das Gerücht, daß Madanzie in Bombay Truppen anwerben läßt; auch ist man der Ansicht, daß die englische Marine dann doch bei Landoperationen engagirt wird. Unsere deutschen Matrosen zeigen sich trotz der vielfachen Entbehrungen ganz vergnügt. Die Verpflegung ist sehr gut und der Gesundheitszustand zur Zeit bedeutend besser. Sterbefälle an Fieber und Dysenterie kommen selten vor. Allerdings tritt mit nächstem Monat die Regenzeit ein, welche leider Krankheit im Gefolge haben wird; man hofft andererseits aber, daß dadurch die Gegner gezwungen werden, sich nach höher gelegenen Orten zurückzuziehen, denn die Küste wird vollständig überschwemmt. Der vor 14 Tagen aus dem Innern hier eingetroffene Ventenant Ehlers behauptet, die Dürre sei in diesem Jahre im Innern so gewaltig, daß eine ungeheure Hungersnoth ausbrechen werde.

Swinemünde, 10. April. Das Torpedoboot „G“ ist am 6. d. M. Abends 8 Uhr beim Einlaufen in den Swinemünder Hafen bei der Mole auf Grund festgerathen. Nach etwa einständiger Arbeit wurde es vom Dampfer „Die“ von der Unfallstelle ab und in den Hafen gebracht. Das Torpedoboot hat durch Auslaufen auf alte Verankerungen der Mole am Bordestheil Schaden erlitten und wurde deshalb durch die „Die“ zur Werft des Vulkan geschleppt. (N. Stett. Ztg.)

K o s a l e s.

Wilhelmshaven, 10. April. S. M. Kreuzer „Alexandrine“ wird morgen ihre offizielle Probefahrt in See abhalten. Der Kreuzer „Sperber“, das Schwestereschiff von „Schwalbe“, welches Schiff gleichfalls auf der hiesigen Werft erbaut worden ist, hielt am heutigen Tage seine Dampfprobe ab. Das Stationsboot unternahm gestern eine mehrstündige Probefahrt.

Wilhelmshaven, 10. April. Einem ihm zur Verfügung gestellten Privatbriefe eines deutschen Matrosen vom ostafrikanischen Geschwader, welcher vom 10. März d. J. datirt ist, entnimmt der „Hamb. Cour.“ folgende viel Neues enthaltende Schilderung des letzten Gefechtes in Bagamoyo: „Es ist der Wache im Uagarahause zu Bagamoyo gelungen, die beiden durch Buschiri in Pangani aus dem Stationsgebäude geraubten Krupp'schen 7,5 und 4,7 cm-Geschütze zurückzuerobern. Am 3. d. M. machten die aufständischen unter Führung des Arabers Buschiri während der Morgenämmerung abermals einen Angriff auf das Stationsgebäude. Nachdem sie sich während der sehr dunklen Nacht in die Stadt hineingeschlichen und eine gut gedeckte Stellung eingenommen hatten, eröffneten sie bei Tagesgrauen unter Benutzung obgenannter Geschütze ein heftiges Feuer gegen das Uagarahaus. Herr Ventenant z. S. Meier, welcher die dort stationirte Wache von S. M. S. „Leipzig“ kommandirte, machte sofort mit 14 Matrosen und 40 schwarzen Soldaten einen Ausfall gegen die Araber, indem er seine Truppen theilte und den Feind von zwei Seiten zugleich angriff, welcher dem Schnellfeuer Stand hielt und sich erst zurückzog, als die Wache mit der blanken Waffe unter „March, March, Hurrah!“ auf ihn einrang. Pöblich bemerkten unsere Leute auf der linken Flanke das 4,7 cm-Geschütz, welches die Araber mitzuschleppen eifrigt bemüht waren, aber schon stürzten sich vier Matrosen auf dasselbe und es gelang ihnen bald, dasselbe zurückzuerobern. Kurz darauf sah man auch auf der rechten Flanke das schon während des Bajonettangriffs von seiner Mannschaft verlassene 7,5 cm-Geschütz. Beide Geschütze wurden in Sicherheit gebracht und der Feind alsdann verfolgt, bis er auf der Straße nach Dunda im Busch verschwand. An Munition wurden erbeutet: 7 Stück 4,7 cm-Granaten, von denen noch zwei mit scharfen Zündern versehen waren, und fünf dicke eiserne Bolzen, welche die Araber für das 7,5 cm-Geschütz geschmiedet hatten, das auch noch mit einem solchen geladen war. Unsererseits sind weder Verluste an Menschenleben noch Verwundeten zu verzeichnen, dagegen blieben acht Araber auf dem Plage und mehrere Verwundete fielen in unsere Hände. Unter den letzteren befand sich ein Schwarzer, Sklave von Buschiri, welcher ausrief, daß sein Herr während dieses Gefechtes ebenfalls einen Schuß in den Fuß erhalten habe. Die Stärke des Feindes betrug ungefähr 200 Mann.“

Wilhelmshaven, 19. April. Vom heutigen Tage ab werden die Kontrolversammlungen durch den Bezirksoffizier, Herrn Hauptmann z. D. Müller im Exerzierchuppen abgehalten.

Wilhelmshaven, 10. April. Wie wir erfahren, ist das Resultat der Umfrage, wegen Btheiligung an der neu geplanten Wasserleitung, welche vor einiger Zeit bei den Hauseigentümern hiesiger Stadt gehalten wurde, ein derartiges gewesen, daß $\frac{4}{5}$ sämtlicher Hauseigentümer sich zum Anschluß an die Leitung bereit erklärt haben und nur $\frac{1}{5}$ sich, entweder abwartend verhalten will, oder überhaupt sich nicht geäußert haben. Die Anzahl dieser Letzteren beträgt nur $\frac{1}{12}$ sämtlicher Hauseigentümer. Dieses Ergebnis dürfte als ein genügender Beweis dafür anzusehen sein, welche günstige Aufnahme das Projekt bei der Bürgerschaft findet und wie sehr man wünscht, daß sich dasselbe bald verwirklichen möchte, was bei dieser Sachlage wohl als ganz unzweifelhaft angesehen werden kann.

Wilhelmshaven, 10. April. Der städtische Dampfer „Edwarden“ beginnt am 15. d. M. wieder seine regelmäßigen Fahrten zwischen Wilhelmshaven und Edwardshöhe. Wegen der Fahrzeiten verweisen wir die Leser auf den Inseratenteil.

Wilhelmshaven, 10. April. Gestern fand in Oldenburg die Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- und Leihbank statt. Der Jahresbericht der Direktion bezeichnet das abgelaufene Jahr als ein günstiges für die Bank. Wenn die im Vergleich zu dem Vorjahre eingetretene starke Steigerung des Reingewinnes zu einem wesentlichen Theile auf den besonders befriedigenden Abschluß des Effekten-Kontos zurückzuführen sei und nicht darauf gerechnet werden könne, daß dieses Konto auch künftig so beträchtliche Ueberschüsse liefern werde, so sei andererseits mit Grund anzunehmen, daß für die Folge das reguläre Zinsgeschäft durch höhere Einlagen einen etwaigen geringeren Gewinn des Effektengeschäftes ausgleichen werde. Der Reingewinn beläuft sich nach Abzug von beträchtlichen Abschreibungen auf die Bankgebäude und das Inventar auf M. 354950,32 gegen M. 151 975,25 im Jahre 1887. Speziell von dem Grundbesitz der Bank in Wilhelmshaven sind im Jahre 1888 zehn Baupläge in der Größe von zusammen 63 ar für M. 17 000 verkauft worden. Die Bank besitzt hier ein Terrain in der Größe von rund 44 ha, welches mit M. 182 588,19 zu Buche steht. Der Bericht

spricht die Erwartung aus, daß die Jahr um Jahr wachsende Vergrößerung Wilhelmshavens den Verkauf des großen und wertvollen Terrains demnächst in rascheren Fluß bringen werde. Aus den zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke vorgeschlagenen Positionen haben wir folgende hervor: Für die Herberge zur Heimath in Wilhelmshaven 100 M. und für die Gewerbeschule ebenfalls 100 M.

Wilhelmshaven, 10. April. Am 6., 7. und 8. Juli d. J. findet in Bremerhaven das 14. Turnfest des 5. Kreises der deutschen Turnerschaft statt. Der Turnverein zu Bremerhaven ladet zu diesem Feste mittelst Rundschreiben ein und verffentlicht in dem letzteren zugleich die Festordnung. Nach derselben findet am Sonnabend, den 6. Juli, zunächst Empfang der mit den Jügen, den Dampfbothen und zu Fuß ankommenden Gäste und Geleitung derselben nach Zwiemeher's Restaurant zur Entgegennahme der Fest- und Wohnungsfarten statt. Am demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, wird in „Ludwigslust“ der Turntag abgehalten. Anträge für denselben sind bis zum 1. Juni an dem Kreisvertreter einzusenden. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgt Feststempel im Festlokale „Zum Volksgarten“. Am Sonntag, den 7. Juli, ertönt der Weckruf Morgens um 6 Uhr. Es findet hierauf bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr wieder Empfang der ankommenden Gäste statt, während um 8 Uhr das Witterturnen beginnt. Während der Vormittagsstunden erfolgt die Bestichtigung eines überseeischen Schnell-dampfers des Norddeutschen Lloyd und der Sehenwürdigkeiten Bremerhavens. Mittags 1 Uhr findet im Festlokale „Zum Volksgarten“ gemeinschaftliches Festessen (Gebet M. 1,50 ohne Weinzwang) statt. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr stellt sich der Festzug in Bierereien vor dem Volksgarten auf. Es erfolgen sodann Aufmarsch, Freiübungen und Riegenturnen. Das Riegenturnen findet mit einmaligem Geräthwechsel statt. Als Geräte können benutzt werden: Barren, Red, Pferd, Bod, Frei- und Sturm-, bezw. Stabspringen, und zwar so, daß Barren mit Freispringen, Red mit Bodspringen, Pferd mit Sturm- oder Stabspringen wechselt. Die Anmeldungen sind bis zum 20. Juni an den Ober-Turnwart Kaulitz in Bremerhaven einzuliefern und es ist dabei anzugeben, wie viel Riegen gestellt werden und an welchen Geräten dieselben zu turnen wünschen. Die Leistungs-verzeichnisse für Musterriegen sind bis zum 20. Juni an Herrn Turnlehrer Böttcher in Bremen einzuliefern; spätere Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden. Es erfolgt zum Schluß Riegenturnen, Vertheilung der Preise und der Abmarsch. Abends 8 Uhr findet Ball und gefellige Unterhaltung im Festlokale statt. Am Montag, den 8. Juli, erfolgt eine Fahrt in See, an den Befestigungs-, den Feuerschiffen und den Leuchtthürmen vorbei, mit einem Salondampfer des Norddeutschen Lloyd.

Wilhelmshaven, 10. April. Die beiden letzten Vorstellungen des Kolossalmenchen Naude und der mit ihm reisenden Gesellschaft waren nur mäßig besucht. Die Gesellschaft hat sich nach Oldenburg begeben und wird von dort aus verschiedene Städte in Ostfriesland besuchen. Wünschen wir ihr guten Erfolg!

Bant, 10. April. Hier selbst wurde am gestrigen Tage der Schiffszimmermann Sch. verhaftet, da derselbe des schweren Betrugs sich M. 181 des Strafgesetzbuchs angeklagt ist, wie auch ferner demselben noch sonstige andere unmenfchliche Handlungen zur Last gelegt werden.

Sedan, 10. April. Der Gesangverein „Polyhymnia“ hier, veranstaltet am nächsten Sonntag im Lokale des Herrn Krause eine Abendunterhaltung, bestehend in musikalischen und theatralischen Auführungen. Wir können einem Jeden, der sich amüßern will, den Besuch nur empfehlen, da das Programm ein sehr reichhaltiges und belustigendes ist. Außer verschiedenen gefanglichen Vorträgen im Chor, als Solo und Duett, gelangt noch zur Aufführung die Poffe „An die Luft gesetzt“, das Lieberpiel „Singvogelchen“, der Scherz „Die Generalprobe“, sowie die komischen Terzette „Die drei, Malen“ und „Eine fidele Gerichtsitzung“. Man sieht hieraus, daß der Verein bestrebt ist, etwas Gebiegenes zu leisten und wünschen wir deshalb demselben viel Glück und ein volles Haus.

Seppens, 10. April. Der hiesige Krieger- und Kampfgenossenverein hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokale eine Generalversammlung ab, welche seitens der Mitglieder gut besucht war. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Votallfrage. Schließlich wurde das bisherige Vereinslokal als solches mit großer Majorität wiedergewählt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 9. April. Am Sonnabend Morgen machte der Zimmermann H. an der Sonnenfrage seinem Leben durch einen Schnitt in den Hals ein Ende. Als die Frau des H. am Mittag in ihre Wohnung trat, fand sie ihren Mann mit durchschnittenen Kehle am Boden liegen. Er war bereits eine Weile. Neben demselben lag ein Rasirmesser, mit dem sich H. unmittelbar vor der That rasiert hatte. H. ist erst seit 2 Jahren verheirathet. Das Motiv zur That ist nicht bekannt.

Weener, 10. April. Am vergangenen Sonntag Vormittag ist, wie die „Ems- u. Eder-Ztg.“ mittheilt, das vom dem Landwirth J. A. Groeneveld zu Bunderhee gepachtete, einem Herrn Doffing in Holland gehörende Plaggebäude total niedergebrannt. Die Festung war schon zeitig zur Kirche nach Bunde gefahren und Recht und Magd zur Bewachung des Hauses geblieben. Etwa gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr hört der Knecht ein verdächtiges Rausern und als er in den Stall eilt, steht das „Gulf“ bereits in Flammen und der starke Dofing setzt schon durch das offene Dach der Scheune. Es gelingt seinen Anstrengungen und denen einiger armer Mannes Genossen, die Schweine, 1 Füllen, 1 Schaf und 2 Lämmer, welche verbrannt, und auf 1 Stute, die ihrer Brandwunden wegen getödtet werden mußte, zu retten, während das meiste Mobilar und sonstige Gegenstände, sogar sämtliche Kleidungsstücke und fast das ganze landwirthschaftliche Gerät ein Raub der Flammen wurde. Fast gehend vor Brand den Pächter zu einem ganz armen Manne gemacht, wenn nicht die Herren Elias und v. Lessen-Bunderhee noch in letzter Stunde an die Rettung der Werthpapiere (die Pachtzahlung flüchtig vor der Thüre) gedacht und dieselben noch rechtzeitig gerettet hätten. Die erste bange Frage des mittlerweile herbeigeeilten, so unermüdet vom Brandunglück heimgesuchten Pächters Groeneveld konnte nur freudig bejaht werden. — Wie das Gerücht sagt, ist die bis auf Fell stark versengte Hauslage an der Brandstätte gefahren worden und man will hieraus auf die Entstehung des Brandes schließen. Die Uebertragung eines Brandes durch Ragen, die gewöhnlich in Plag an Feuerherde haben, beruht auf Erfahrung. Das Gesammte Inventar war bei der „Constantia“ versichert.

Aus dem Rheiderland, 10. April. Nachdem vor einigen Tagen bei Ditzum ein Lachs von 14 $\frac{1}{4}$ Pfd. gefangen, ist dem wiederum ein Pracht-Exemplar, im Gewichte von 21 Pfd., aus dem Flutten herausgezogen. Waren in den letzten Jahren diese Fische höchst sparsam vertreten, so berechtigen diese kurz aufeinander folgenden kleinen Fang-Resultate zu besseren Hoffnungen. „Ems“ ist uns der Aal, doch auch der Lachs kann uns nützen.“

Leer, 10. April. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurden dem Arbeiter W. Wieringa aus seinem Garten sämmtliche Kohlpflanzen gestohlen. Leider konnte bislang der Dieb nicht entlarvt werden. — Auf das Preisauschreiben des hiesigen Magistrats hinsichtlich Konturnerwürfe für den Bau des neuen Rathhauses ist bislang ca. 280 Bewerbungen eingegangen. Der Magistrat hat indeß in den Fachzeitungen bekannt geben lassen, daß die Bedingungen zum Bau nur gegen Erstattung von M. 2 zugesandt würden. — Von der Kanzel der hiesigen reformirten Kirche wurde bekannt ge-

macht, daß der Schulvorstand beschloß, vom 1. d. M. an für die Kinder der Mitglieder der Schulgemeinde kein Schulgeld zu erheben. — Unter dem Vieh des Landwirths Roskamp zu weiter zu erheben. — Unter dem Vieh des Landwirths Roskamp zu weiter zu erheben. — Unter dem Vieh des Landwirths Roskamp zu weiter zu erheben.

Vermisctes.

Elberfeld, 5. April. Ein Schlossermeister P. hat am Mittwoch Abend einen Mordversuch gemacht. Er drang in das von derselben benutzte Zimmer und feuerte aus einem gläsernen Revolver 5 Schüsse nach einander auf seine Frau ab, von denen 3 trafen. Die Frau, welche an der Nähmaschine saß, ihn nicht gleich bemerkt hatte, vermochte indessen noch durchs Fenster bis in ein Nachbarhaus zu flüchten, wo sie ohnmächtig niederfiel. Sie befindet sich jetzt im Krankenhause und es wird gehofft, sie in einigen Wochen heilen zu können. Der Mann stellte sich freiwillig der Polizei. Die Eheleute waren etwa erst ein Jahr verheirathet, die Frau, eine Wittve, hatte 3 Kinder, 7-12 Jahre alt, mit in die Ehe gebracht. Es stellte sich bald Unfriede ein, der Mann drang daher auf Scheidung, welches Begehren von der Frau jedoch abgelehnt wurde. Die Differenzen wurden immer größer, Mann und Frau lebten zwar im selben Hause, aber getrennt von einander. Da der Schlosser seine Frau und ihre Kinder Mangel leiden ließ, so bemühte sich die Frau, durch Näharbeit etwas zu verdienen, daneben erholte sie aber auch Alimentsationsklage, welche am Morgen des Ueberfalltages für sie günstig ausfiel. Das war ohne Zweifel der Anlaß zu der That, denn der Ehemann äußerte am Nachmittag zu einem Freunde, er wolle der Geschichte nun ein Ende machen.

Aischellog, Regbez. Münster. Am 25. Septbr. v. J. starb hier selbst die Gattin des schon bejahrten Kaufmanns Bader, nach dem sie, kurz vor dem Hinscheiden, an ihrem Mann die beutlichen Worte richtete: „In sechs Monaten wirst Du mir folgen.“ Diese seltsame Prophezeiung wurde auf alle im Zimmer befindlichen Personen tiefen Eindruck, ganz besonders auf den Gatten, welcher, bis dahin völlig gesund und zufrieden, mehr und mehr in trübseligen Ernst verfiel und alles Zuredens ungeachtet, den Gedanken an einen baldigen Tod nicht aufgeben wollte. Von der Mitte dieses Monats an beherrschte ihn eine solche Aufregung, daß er nicht mehr schlafen konnte. Zusehends verfielen die Kräfte des alten Herrn. Am vorigen Sonntag erklärte er seiner Umgebung: „Morgen gehe ich zu meiner Frau“, und Tags darauf, den 25. März, gegen

Mittag, verschied er, ohne daß eine bestimmte Krankheit festgestellt werden konnte. Dieses völlig beglaubigte Ereigniß erregt in der ganzen Gegend großes Aufsehen und findet namentlich auch in medizinischen Kreisen die lebhafteste Beachtung.

— Wahrhaft klassisch besung die Hausdichterin der bekannten „Goldenen 110“ in Berlin die Flucht Boulanger's, wie folgt: (Seufzer unserer Hausdichterin Ida.)
Ach, ich kann es gar nicht fassen
Und mein Herz zerspringt in Weh,
Heimlich hast Du uns verlassen,
Lebe wohl, o Boulanger! —
Wer soll nun die Deinen lehren
Allen Deutschen mit Cri-cri,
Gräßliche Revanche schwören,
Wenn Du, Herrlicher perdu? —
Ach, in meinen Kümmernissen
Stimmt nur Eins mich trostesroh,
Daß Du heimlich ausgeriffen
In dem Ulfen-Paletot,
Den Du heimlich Dir bestelltest
Ja der „Goldenen Hundertzehn“,
Damit Du Dich nicht erkältest —
Lebe wohl — auf Wiedersehen! —

Literarisches.

Eine neue großartige Bergbahn, die als Zahnradbahn mit einer Steigung von 48% einzig dastehet, wird im kommenden Sommer dem Verkehr übergeben werden und für die Touristenwelt sicher eine außerordentliche Ueberraschung bilden, die Pilatusbahn. Der Luzern, den Mittelpunkt des schweizerischen Fremdenverkehrs, besucht hat, der kennt auch den Pilatus, dessen felsen aufgebauten Fadenberg, dessen Gipfel bisher nur von den geübtesten Touristen zu erklettern war, und zu dem Tausende in vergeblicher Schnüchtaufschauern, weil sie den Schwierigkeiten des Aufstiegs nicht gewachsen waren. Die neue Bahn wird alle diese Touristen in der kurzen Zeit von etwa 80 Minuten hinauf- und später in derselben Zeit zurückbefördern. Von der Großartigkeit der Bahn, von den Schwierigkeiten, die beim Bau derselben zu überwinden waren, giebt ein doppelseitiges Tableau der „Gartenlaube“ (Nr. 13, Jahrgang 1889) eine Vorstellung, insbesondere in dem siebensten Einzelbilde: „Angriff des Bahnbaues an der Wand des Fels.“ Dort hinauf zu gelangen oder sich an Seilen und Ketten von oben herunterzulassen, waren Waagnüde ohne gleichen, und unendlich schwierig waren die Arbeiten da, wo man oft kaum den halben Fuß fest aufsetzen konnte und nirgends sich ein Halt bot. Die Erfahrungen, die beim Eisenbahnbau im Thale gemacht worden sind, ließen hoch oben die Ingenieure und Arbeiter sehr oft völlig in Stiche, so daß die Leiter des Baues für jedes einzelne Werk auf neue, dem außerordentlichen Schwierigkeiten angepasste Mittel und Wege sinuen mußten. Dennoch ist der Bau in dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum von nur zwei Jahren vollendet worden. Zu beziehen durch E. H. S. Buchhandlung.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchengemeinde Bant.
Donnerstag, den 11. April, Abends 8 Uhr Gott. dienst.
C. Brunow, Pastor.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmshavener Tageblatts.
Berlin, 9. April. Der Kaiser reist am Sonnabend nach Oldenburg, am Montag nach Wilhelmshaven, um die nach der Sübsee auslaufende Kreuzerflotte „Alexandrine“ zu besichtigen. (Wiederh.)
Berlin, 10. April, 4 Uhr 10 Min. Vorm. Aus Paris wird gemeldet, daß die Kammer mit 318 gegen 205 Stimmen die Vorlage, betreffend die Regelung des Gerichtsverfahrens, vor dem Senat als Staatsgerichtshof angenommen hat.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf Normalmet.)	Lufttemperat.	Wasser-temperat.	Wind-richtung.	Wind-stärke.	Niederschlag.		Witterungs-Charakter.
							mm.	mm.	
April 9.	2 Uhr.	748.4	7.0	—	D	4	9	cu	—
April 9.	8 Uhr.	749.8	4.2	—	D	4	10	cu	—
April 10.	8 Uhr.	751.0	2.8	7.8	D	4	10	cu	—

Wilhelmshaven, 10. April. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,—	108,55
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,80	104,35
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	107,40	107,95
3 1/2 pCt. do.	104,40	104,95
4 pCt. Oldenb. Confols	103,—	104,—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103,—	104,—
4 pCt. do.	Stille à 100 Mt.	103,25
3 1/2 pCt. do.	do.	100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Bandbriefe (Stille)	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	102,30	102,85
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	136,20	137,—
4 pCt. Gutlin-Viehdier Prior.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	103,45	104,—
5 pCt. Italienische Rente (Stille von 10000 Frcs. und darüber)	96,45	97,—
4 1/2 pCt. Warsp.-Sptn.-Priorität. rückzahlb. à 100	103,50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	92,25	92,75
4 pCt. Sissaboner Stadt-Anleihe	86,20	86,75
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Anstalt	103,60	104,15
Wechs. auf Amsterdam kurz für Gold. 100 in Mt.	168,90	169,70
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mt.	20,40	20,50
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,16	4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Boxkin und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 p. Meter verfertigt direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxin-Fabrik-Depôt Oettinger u. Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwillig franco.

Verpachtung.

Zur öffentlichen Verpachtung der Parzellen Nr. 178 179 180 181 Blatt 21 von 0,7651 ha und Theil von Nr. 119 Blatt 24 0,0486 ha zusammen 0,8137 ha an der Wallstraße für die Zeit vom 1. Mai 1889 bis dahin 1891 setze ich Termin auf **Montag, 15. April d. Js., Vorm. um 10 Uhr**, in meinem Geschäftszimmer an, wo die Bedingungen ausliegen.
Wilhelmshaven, 6. April 1889.
Der Kgl. Domainen-Inspektor.
Meinardus.

Bekanntmachung.

Öffentl. gemeinschaftl. Sitzung beider städtischen Kollegien am **Donnerstag, 11. April d. Js., Nachm. 5 Uhr**, im Magistrats-Sitzungs-Saal.
Tagesordnung:
1. Berathung des Stats pro 1889/90.
2. Ankauf von Grundstücken zu Gemeinbezwecken.
3. Abnahme der Jahresrechnung pro 1887/88.
4. Wahl der Schiedsmänner.
5. Verschiedenes.
Wilhelmshaven, den 8. April 1889.
Der Bürgermeister.
Setken.

Bekanntmachung.

Fahrplan des städtischen Dampfers „Edwarden“ zwischen Wilhelmshaven und Edwardehörne, gültig v. 15. April bis 15. Sept. 1889.
Von Wilhelmshaven 6,30 Morgens
Edwardehörne 7,10
Wilhelmshaven 10,30 Vormittags
Edwardehörne 11,—
Wilhelmshaven 2,30 Nachmittags
Edwardehörne 3,—
Wilhelmshaven 7,—
Edwardehörne 8,—
Außerdem soll der Dampfer an Sonn- und Feiertagen Abends noch eine Fahrt machen und zwar:
Von Wilhelmshaven um 9 Uhr
Edwardehörne „ 9 1/2 „
Wilhelmshaven, den 9. April 1889.
Der Magistrat.
Setken.

Bekanntmachung.

Zu dem am **Montag, den 15. d. Mts.** stattfindenden Verkauf des Herrn **C. Dinnen** in Wittmund kommen noch nachstehende Gegenstände zum Auktion:
1 vierstgige Droschke, 3 Frachtwagen von 5000 Kilo Tragkraft, passend für ein Holz- oder Kohlengeschäft.
W. H. Hartmann.

Bekanntmachung.

Zu Konkursachen wider **W. Jacobs zu Tonndiech** habe ich den Herrn Rechnungssteller **Schwitters** zu Wilhelmshaven zur Erhebung der Forderungen, auch zur Verpachtung der früher vom Schneidmeyer Pletsch benutzten Wohnung beauftragt.
Sever, den 9. April 1889.
Emil Müller,
Konkursverwalter.

Bahnhof Carolinensiel.

Herr Bahnhofsrestaurateur **C. Janssen** läßt wegen Einschränkung des Droschken- und Frachtfuhr-Geschäfts beim Bahnhof Carolinensiel am **Mittwoch, d. 17. April cr., Nachm. 2 Uhr beg.,** öffentlich an den Meistbietenden mit halbjährl. Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen:
7 Pferde, darunter 1 Gespann Schimmel (schöne Kutschpferde), 1 20-stgiger Linienwagen, 1 10stgiger Hotelwagen mit vorchriftsmäßigem Postkasten, 1 8stgiger dito mit do. do., 1 schöne 4stgige Droschke, 1 Halbschaise mit Rücksitz, 1 do. ohne Rücksitz (schöner Einspanner), 2 Landauer, wovon einer besonders schön und gut, 1 6stgiger Personenschlitten, als Postschlitten eingerichtet, 1 großer breitfelgig. Frachtwagen, Tragkraft 8000 Kilo, 2 große Frachtwagen, à 4000 Kilo. Tragkraft, 1 Frachtwagen von 2000 Kilo. Tragkraft, 2 gewöhnliche Aderwagen, 1 kompl. Kummelgeschirr (Silberplattirt), 1 kompl. ledernes Pferdegeschirr mit Neufelberbeschlagn, 4 do. do. m. schwarz. Beschlagn, 3 kompl. Einspannergeschirre, 2 Fliegendecken, 2 Gespanne schönes Schellengeläute, neuestes Facon, 4 gewöhnliche Schellenrieme, 1 hölz. Pflug, 1 eis. do., 1 neue Egge und was sich weiter noch vorfindet.
Sämmtliche Wagen und Geschirre sind gut erhalten und so gut wie neu.
Kaufliebhaber ladet ein
H. Jürgens,
Auktionator.

Forderungen

an die Distriktsmessung **S. M. S.** „Stosch“ sind sofort nach Eintreffen des Schiffes in Wilhelmshaven dem Unterzeichneten einzusenden.
Der Messesvorstand.
Jacobsen, Deut. z. See.

Verkauf.

Für betreffende Rechnung sollen am **Mittwoch, 17. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anf.,** in der Behausung des Gastwirths **Siems**

zu Sedan öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden:

4 zweith. Kleiderschränke, 4 Kommoden, 6 ein- u. zweith. Bettstellen, 4 Lische, 1/2 Ehb. Küchenschühle, 6 Koferschühle, 1 Kleiderhebe, 3 Wassereimer, 1 Butterkarne, 1 Schweinestall, 2 amerikanische Wanduhren, 1 alte griechische Wanduhr, 1 gr. eich. Koffer, 1 Geräthschaftskiste, 1 neue Riste (für Dieselboten passend), 4 Bilder, 1 Haarspied mit Hammer, Mannsbekleidung, 1 Oberbett, 1 Pfahl, 5 Rissen etc.
Neuende, den 7. April 1889.

H. Gerdes,
Auktionator.

Im Auftrage der verm. Frau Gastwirthin Rosine Dummer hier selbst ersuche ich alle Diejenigen, welche ihr noch

Forderungen

schulden, an dieselbe binnen **8 Tagen** Zahlung zu leisten, widrigenfalls selbige **verfallen** würde.
Wilhelmshaven, d. 9. April 1889.
Rudolf Laube,
Stadtsek. a. D.

Verkauf.

Herr Pferdehändler **Siebelt** **Düren** zu **Roggenstede** läßt am **Montag, 15. d. Mts., Morgens 10 Uhr,** beim **Röniß'schen Gasthofs** hier selbst:
20 Stück beste russische und lithauische Pferde (Bonys)



auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.
Wittmund, den 6. April 1889.

H. Eggers,
Kgl. Pr. Aukt.

Verkauf von neuen Wagen.

Elegante Phaetons in allen neuen Sorten, **Amerikaner, Selbstfabrer**, ein- und zweistühlige, bei billiger Preisstellung und langjähriger Garantie in großer Auswahl vorräthig.
Friedrich W. Popken,
Sillenstede.

Das dem Müller J. S. Janssen u. Schaarmühle gehörige, daselbst belegene **zu 2 Wohnungen** eingerichtete

Haus

ist zum 1. Mai d. Js. mit beliebigen Gartengründen und auf Wunsch auch mit einer Kuhwiese **zu vermieten.**
Das Haus würde sich auch für einen Proprietair sehr eignen.
Liebhaber wollen baldigst mit dem Eigenthümer oder dem Unterzeichneten unterhandeln.
Neuende, 4. April 1889.
H. Gerdes, Aukt.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften zur

Anfertigung eleg. Damen- und Kinder-Garderobe.

Marie Brauns,
Seldorf, Gartenstraße 1.

Die beiden **Unterwohnungen**

in dem Hause der Erben der verland Ehefrau des Arbeiters **H. A. Hayen** zu Kirchreihe mit vielen Gartengründen sind zum 1. Mai d. Js. noch zu vermieten.
Neuende, den 9. April 1889
H. Gerdes.

Bekanntmachung.

Die Fortsetzung d. **W. Jacobs'schen** **Concursanction** wird am

Dienstag, den 16. d. Mts.,

in **Schöpfes** Wirthshaus zu Tonndiech stattfinden.
Sever, den 9. April 1889.
Emil Müller,
Concursverwalter.

Leichenwagen.

Bei vorkommenden Trauerfällen halte meinen neuen eleganten

Leichenwagen empfohlen.

A. Bahr,
Wilhelmstr. 2.

Zu vermieten

pr. 1. Mai cr. eine **Oberwohnung**, bestehend aus 4 Wohnräumen und Küche, zum Preise von 17 Mt. pro Monat.
W. Wollermann,
Bantersstraße 1.

Gesucht

sofort eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör. Off. mit Preisang. unt. O. B. 90 an die Exp. d. Bl. bis zum 14. d. Mts. erbeten.

Für Radfahrer!

Empfehle mich zum **Ladieren der Räder.** **J. Fröbling,** Ladierer, Bismarckstr. 34a.

Zu vermieten

eine **schöne Oberwohnung.**
Oberh. Zellkamp, Korbmacher, Bant, Werftstraße 21.

Gesucht

zum 1. Mai ein sauberes zuverlässiges **Kinder mädchen** für die Tagesstunden.
Frau **Wessorf Junge,** Kronprinzenstr. 6.

Soeben angekommen

ein **Schiff** mit **lebenden Schollen**

an der **Königsstraße.**
ff. Raffinade in Broden,
ff. gemahlene dito und
ff. gesägte dito (Wirfelzucker)
verkaufe ich zu u. unter Fabrikpreisen.
B. Wilts.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Oberwohnung.**

S. Null, Scharreihe.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 15. d. Mts. ein fein möblirtes **Zimmer.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

auf sofort od. später ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit Kabinet. Frau **Arndt,** Bismarckstr. 24, part. links, am Park.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein **möblirtes Zimmer,** ev. mit Kammer, an 1 oder 2 junge Leute. Näh. verl. Götterstr. 20, part.

Gesucht

ein Sohn ehrlicher Eltern als **Lehrbursche.**
B. Wilts.

Eine Unterwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer, Waschküche, Bodenraum, Garten, zu vermieten zum 1. Mai.
W. Deuschhausen,
Bant, Nordstr. 11.

Sämmtliche Schulbücher

für die hiesige Volks- und Mittelschule
empfehle in durchschnittlich selbstgefertigten dauerhaften Einbänden.
W. Weidermann,
Buchbinder,
Bismarckstraße 60 und Börsenstraße 40.

Meine reichhaltige
Ausstellung
— in —
**Oster-Eiern, Hasen, Lämmern,
Bonbonnières etc.**
von Chocolate, Marzipan und Conserve ist eröffnet und lade das
hochverehrliche Publikum zum Besuche ergebenst ein.
Scharf's Conditorei.

Garantirt echter
Bernstein-Fußbodenlack
mit Farbe (kein Spiritus-Lack),
der beste und dauerhafteste
Fußboden-Anstrich,
von Federmann leicht herzustellen.
Der Lack ist bei tiefem Glanze über Nacht vollständig erhärtet, ohne
nachzulieben, wodurch der Fußboden sofort wieder begangen werden kann.
In Büchsen à 1 kg in verschiedenen Farben, Probeaufstriche und
Gebrauchsanweisungen zu haben bei
Carl Bamberger,
Spezialgeschäft i. Farben u. Malerutensilien, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 25.
Jede Büchse trägt die Schutzmarke der Fabrik.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Durch Beschluß der heutigen Generalversammlung ist die Divi-
dende für das Jahre 1888 auf **10 Proz.** festgesetzt. Die Aus-
zahlung erfolgt mit
Mark 30.— per Stück
gegen Einlieferung des Dividenden-Coupons Nr. 6, 1. Serie, für
1888 von heute ab
in Oldenburg: bei unserer Kasse,
in Brake, Feber und Wilhelmshaven: bei unseren
Filialen,
in Berlin: bei der Deutschen Genossenschafts-Bank von
Sörgel, Parrissus & Co.,
in Bremen: bei Herren J. Schulze & Wolbe,
in Leer: bei der Ostfriesischen Bank,
in Osnabrück: bei der Osnabrücker Bank.
Oldenburg, am 9. April 1889.

Die Direction. Vorläufige Anzeige.

In den ersten Tagen des Monats Mai cr. erhalte ich wiederum
eine Schiffsladung meiner rühmlichst bekannten
Schott. Haushaltungskohlen
und empfehle solche zum niedrigst gestellten Preise. Aufträge nehme
ich hierauf gern baldigst entgegen.
B. WILTS.



H. Middendorf aus Münster
Haarlich geprüfter Bandagist und Fabrikant
orthopädischer Maschinen u. künstl. Glieder,
wird am **Samstag, den 14. April d. J.**, in **Wilhelmshaven,
Hotel Prinz Heinrich** (Inh. Carl Arning) für Bruchleidende, an Rück-
grats- und Bein-Verkrümmungen, schiefer Haltung, rundem Rücken, Klump-
füßen, Hängebauch und Unterleibsschwäche, Muttersehnung Leidenden, sowie
für Amputirte zum Anpassen und Maßnehmen der Bandagen, Apparate und
Corsets, persönlich anwesend sein.

Zu vermieten
ein freundlich möblirtes Zimmer
nebst Schlafzimmer zum 1. Mai cr.,
passend für zwei Herren.
Wühlstraße 2.

Zu vermieten
zum 1. d. Mts. eine möblirte
Wohnung mit oder ohne Vorküche-
gelass.
Koonstraße 108.

Zu vermieten
zum 1. Mai, auch früher, zwei an
der Koonstraße liegende Zimmer mit
oder ohne Möbeln.
Latann.

Zu vermieten
zum 1. Mai
2 Ober-Wohnungen
für kleine Familien, à 105 Mark pro
Jahr, zu vermieten.
Lübben, Dant am Marktplatz.

Kaiser-Saal.

Freitag, 12. April 1889:
IV. Sinfonie-Abonnements-Concert
unter Mitwirkung des
Clavier-Virtosen Herrn Musikdirektor von Schiller
aus Trier.
Antfang 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
F. Wöhlbier,
Kapellmeister.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich eine
auswahlreiche

Ausstellung
— in —
Oster-Eiern, Figuren und Thieren etc.
von Chocolate, Marzipan und Conserve und empfehle dieselben zu
billigen Preisen.
W. Wollermann,
Banterstraße 1.

Ausverkauf.
Hängelampen, Tisch-, Hand- und Wandlampen,
sowie sämtliche Ladensbestände verkaufe Umzugs halber und wegen Aufgabe
des Ladengeschäfts, um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.
L. Mösser, Klempner.

**Dicken
Kinder-Zalg**
(beste Waare)
empfehl
A. Wohl,
Koonstraße.

Im Laufe dieser Woche
erhalte ich Zufuhren von besten, meh-
reichen
Speise = Kartoffeln
und empfehle solche zum niedrigst
gestellten Preise.
B. Wilts.

Chenal-Farben
empfehl
Carl Bamberger,
Spezial-Geschäft
in Farben und Maler-Utensilien,
Wilhelmshaven.
Ganz vorzügliches

Bohnerwachs
nach besonderer Methode zubereitet,
empfehl
Carl Bamberger,
Spezial-Geschäft
in Farben und Maler-Utensilien,
Wilhelmshaven.

Gartenkies
hat preiswerth abzugeben
A. Bah r,
Wilhelmstr. 2.

Zum 1. Mai ein
Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit gesucht.
Frau Unkel, Koonstraße 12.

Gesucht
zum 1. Mai ein
ordentlich. Dienstmädchen.
Frau Knoop.

**Ger. Lachsheringe,
Schellfische,
Rochen**
empfehl
Joh. Freese.

Kleinfleisch
empfehl
Joh. Freese.
Empfehle jeden Tag

frische Hefe.
Geben, Börsenstraße 7.

Zu vermieten
zum 1. od. 15. Mai 1 Oberwohnung.
Joh. Popten, verl. Gölterstr. 8.

Zu vermieten
zum 1. Mai oder 1. Juni eine frd.
Unterwohnung.
Adolfstraße 8.

Ein Mädchen sucht
Stelle für die Morgenstunden.
Schuhm. Freese, Bismarckstr. 22.

Ich suche per sofort einen
tücht. Hausknecht
gegen hohes Gehalt.
J. B. Henichen.

**Tüchtige
Maler = Gehülphen**
finden dauernde Beschäftigung bei
H. Stolle.

Zu verkaufen
6 Wochen alte Ferkel.
Etsch, Börsenstraße 15.

Gutes Logis
Bwe. Jagelsdorf, Grenzstr. 42.

Gesucht
am 1. Mai ein junges Dienstmädchen.
Frau Zeuglieut. **Kannenberg,**
Ostfriesenstr. 71, am Part.

W. z. s. A.
Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends
8 Uhr: III B.

Schach-Club.
Donnerstag:
Spiel-Abend
im „Sof von Oldenburg.“

Wilhelmshavener Kegelklub
Der Kegelabend wird umfährd
halber von Donnerstag
auf Freitag verlegt.
Der Präses.

Warnung!
Ich lege beständig Gift
für Federvieh in meinen Garten.
C. Tiesler,
Neuende.

Zu vermieten
auf sofort ein großes möbl.
Zimmer.
Königsstraße 571.

Gesucht auf sofort 5—6 ordentliche
Bautischler, welche selbstständig ar-
beiten können, für dauernde Arbeit.
F. Staats, Bant,
Genossenschaftstraße 3.

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer mit Kammer
für 2 Herren mit oder ohne Pension
auf sofort oder 1. Mai.
v. d. Obe, Koonstraße 97.

5 Fach eichene Fenster
billig zu verkaufen.
Werftstraße 19.

Sabe 11 Gebinde Sparrn und
ca. 1200 gut erhaltene Dachziegel,
sowie Latten dazu billig zu verkaufen.
F. Staats, Bant,
Genossenschaftstraße Nr. 3.

**Prämiirte Glycerin-
Schwefelmilch-Seife**
aus der künigl. bayrisch. Hofapotheken-
Fabrik **C. D. Wunderlich.** Seit
1863 eingeführt und entschieden eine der
beliebtesten und angenehmsten Toiletten-
seifen zur Erlangung eines schönen,
sammetartigen weißen Teints, vorzüglich
zur Reinigung von Hautschuppen, Haut-
ausschlägen, Jucken der Haut, Flechten,
à 35 Pfg. in **Reyher's Drogen-
handlung,** Königsstraße.

Eine schöne,
stehende Wand-Uhr
ist billig zu verkaufen. Näheres
Sedan Nr. 4, 1 Treppe.

Zu vermieten
zum 1. August eine Unter- u. eine
Oberwohnung.
D. Harbers, verl. Gölterstr. 4.

Gesucht
zu Otern oder 1. Mai ein Lehrling.
C. Brand, Drechsler,
Bare l.

Gutes Logis
für einen anständigen jungen Mann.
Belfort, Brunnenstraße 2,
part. rechts.

Im Namen sämtlicher Lehrlinge
der Lehrlingswerkstätte gratulirt dem
Herrn Poddig
zu seiner Vorarbeiterwürde G. D.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen Mädchens wurden hochverehrt
Belfort, den 9. April 1889.
L. Thumann und Frau,
Nordstraße 10.

Codes-Anzeige.
(Statt besonderer Anzeige.)
Nach 3-tägiger heftiger Kran-
keit wurde uns unsere liebe kleine
Käthe
im zarten Alter von 2 Jahren
10 Tagen durch den unerbit-
lichen Tod entzissen.
Um stilles Beileid bitten tief-
betrübt
Wilhelmshaven, 10. April 1889.
Julius Hempel und Frau.